



Thomas Junker (links) und Thomas Meves.



Einsatzwagen mit den Robotern, die die Abwasserkanäle erkunden.

Arbeit im DUNKELN

JUNKER & MEVES INSPIZIEREN UND SANIEREN ABWASSERKANÄLE

Die junge Firma aus Apen und Oldenburg ist ein Spezialist für Kanalsanierungstechnik mit inzwischen 15 Mitarbeitern. Die Hauptarbeit in den Kanälen machen aber kleine fahrende Roboter. Klaus-Peter Jordan besuchte für KONTAKT das Unternehmen.

Von ihren Auftraggebern werden sie unter die Erde geschickt, dorthin wo es dunkel, nass und dreckig ist und meist auch sehr unangenehm riecht. Trotzdem machen sich die Mitarbeiter von Junker & Meves selten schmutzig. Sie lassen kleine Roboter die unterirdische Arbeit erledigen und steuern diese oberirdisch von Computern in einem Servicewagen aus. Die Firma Junker & Meves Kanalsanierungstechnik in Oldenburg sorgt dafür, dass das, was wir etwa durch Toiletten und sonstige Abflüsse in die Kanalisation schicken, nicht irgendwo hängenbleibt oder versickert, sondern auch in den Kläranlagen ankommt.

Zukunftsträchtiges Arbeitsfeld

Seit knapp 19 Jahren sorgen Thomas Junker und Thomas Meves nun schon für freie Rohre. Im November 1997 gründeten sie in Edewecht (Kreis Ammerland) die Firma für Kanalsanierungstechnik. „Wir waren sicher, dass dies ein zukunftsträchtiges Arbeitsfeld ist“, sagen die beiden ehemaligen Bauleiter zweier Tiefbauunternehmen, die sich von der Zusammenarbeit ihrer Firmen her schon einige Zeit kannten. Die Kontakte zu potenziellen Kunden aus ihren früheren Tätigkeiten waren ein gutes Startbrett. Wo ihre Firma knapp 19 Jahre später stehen wird, war für die Beiden kein Thema: „Wir wollten damals einfach nur für uns selbst verdienen.“

Kommunen und Wasserversorger sind gesetzlich gehalten, ihre Abwasserkanäle regelmäßig überprüfen zu lassen. Diese Kanalinspektion hatten sich Junker und Meves als Arbeitsfeld ausgesucht. Sie suchten sich einen Fahrzeughersteller, der ein Einsatzfahrzeug nach ihren Wünschen mit kleinen

Robotern für die Kanaluntersuchung ausstattete und wurden fündig in Bad Hersfeld bei der Firma Schwalm Robotic.

Die kleinen Roboter werden über die Kanalschächte in die Kanäle gesetzt und befahren die Rohrleitungen bis zu 500 Meter weit. Gesteuert werden sie von Mitarbeitern oberirdisch in den Einsatzfahrzeugen. So wird nach Leckagen, Beschädigungen, Hindernissen oder Einstürzen gesucht, was die Funktion einer Leitung bedrohen könnte. Durch Undichtigkeiten oder Beschädigungen kann Wasser ausdringen oder es können Wurzeln einwachsen, was die gesamte Statik des Rohres gefährden kann bis hin zum Kollaps. „Wurzeln suchen immer nach Wasser“, weiß Junker. Aber nicht nur Wurzeln finden die kleinen Roboter. „Ratten begegnen ihnen natürlich auch, und auch andere Gegenstände haben sie schon gefunden – zum Beispiel mal ein Essbesteck“, erzählt Junker.

Live-Übertragung nach oben

Die kleinen Roboter übertragen mit eingebauten Kameras alles live in das Einsatzfahrzeug. Alles wird aufgezeichnet, und die Videos werden archiviert. Die Auftraggeber, meist Kommunen oder größere private Unternehmen, erhalten dann eine ausführliche Auswertung der Kanalinspektion.

Inzwischen inspizieren Junker & Meves Kanäle nicht nur; sie haben sich auch auf die Sanierung spezialisiert. „Unsere Idee war die geschlossene Kanalsanierung“, erklärt Thomas Junker. „Die Alternative zum offenen Graben“ ist daher bis heute der Werbeslogan der Firma. Dem Auftraggeber der Inspektion werden Vorschläge zur Sanierung ausgearbeitet. Da es verschiedene Sanierungsverfahren gibt und sich die Anbieter spezialisiert haben, arbeiten Junker & Meves dabei mit einem ganzen Netzwerk von Firmen zusammen. Sie selbst haben sich wie erwähnt auf die geschlossene Sanierung konzentriert. Mit Hilfe der vom Einsatzfahrzeug gesteuerten Roboter werden so etwa Rohrleckagen mit großen Pflastern aus Kunstharz abgedichtet oder Glasfaser- beziehungsweise Edelstahl-Manschetten eingesetzt.

» Wir machen unsere Arbeit so gut, dass wir eine Baustelle kein zweites Mal aufsuchen müssen. Unsere Kunden können sicher sein, dass sie von uns ein ‚Rundum-Sorglos-Paket‘ bekommen.

„Für unsere Mitarbeiter ist dies eine relativ saubere Angelegenheit. Sie müssen nur einmal in den Kanalschacht, um den Roboter einzusetzen und steuern dann alles vom Einsatzfahrzeug aus“, beschreibt der 49-jährige Thomas Junker die Arbeit. Die Roboter allerdings sind extrem teuer, bis zu eine halbe Million Euro. „Feinste Elektronik und Wasser sind eigentlich die schlechtesten Partner“, weiß Junker. Die Kanalsanierungsroboter müssen das abkönnen.

Bei ihren Auftraggebern sind die Kanalsanierer von Junker & Meves beliebt, bei Autofahrern nicht unbedingt. „Wir stehen ja fast immer im Verkehrsraum und behindern den Verkehr“, räumt Junker ein. „Natürlich erstellen wir vorab Verkehrsregelungspläne und versuchen so verkehrsschonend wie möglich zu arbeiten. Aber manchmal wird man schon beschimpft.“ Einen schweren Unfall hatten die Kanalsanierer aber noch nie zu verzeichnen. Und allen, die sich schon mal über ein Einsatzfahrzeug von Junker & Meves geärgert haben, gibt er zu bedenken: „Abwasserkanäle sind eine der Hauptschlagadern unserer Zivilisation.“

Inzwischen 15 Mitarbeiter

Längst arbeiten Thomas Junker und sein 48-jähriger Kollege Thomas Meves auch nicht mehr allein. Inzwischen sind fünf Fahrzeuge im ständigen Einsatz; 15 Mitarbeiter sind mit ihnen unterwegs. „Dass wir einmal 15 Mitarbeiter sein werden, hätten wir 1997/98 beim Start nie gedacht“, sagt Junker und freut sich über das Wachstum und eine fast familiäre Zusammenarbeit in der Firma. Gearbeitet wird vom Ruhrgebiet bis nach Schles-

wig-Holstein, von Hannover bis zur holländischen Grenze. Aber auch ins Ausland – etwa nach Norwegen, Ungarn oder die Niederlande – wurden die Spezialisten aus dem Oldenburger Land bereits gerufen. „Wir sind stark ausgelastet und hatten noch nie eine unserer Anlagen ohne Auftrag“, berichtet Junker stolz. Zur größeren Flexibilität wurde gerade ein weiteres Einsatzfahrzeug samt Roboterstattung angeschafft.

Auch von den Mitarbeitern wird hohe Flexibilität verlangt. Da Kanalinspektion und -sanierung kein klassischer Ausbildungsberuf ist, bilden Junker & Meves ihre Mitarbeiter selbst aus. „Interessenten sollten handwerkliches Geschick und Ideen haben. Die Technik selbst ist kein Hexenwerk“, sagt Junker. Viele Mitarbeiter seien Seiteneinsteiger und einige inzwischen schon mehr als zehn Jahre bei der jungen Firma.

Thomas Junker selbst ist im Unternehmen für das Kaufmännische zuständig, Thomas Meves für die Technik. Schon kurz nach dem Start wurde der Firmensitz nach Apen (Kreis Ammerland) verlegt. Seit 2014 gibt es einen weiteren Firmensitz als zentrale Anlaufstelle in Oldenburg.

Großer Sanierungsbedarf

Dass die Arbeit ausgeht, muss Junker & Meves nicht befürchten. In der Kanalisation gibt es einen großen Sanierungsbedarf, auch wenn der im Weser-Ems-Gebiet führende Wasserversorger Oldenburgisch-Ostfriesischer Wasserverband (OOWV) bei „Unterhaltung und Sanierung sehr weit vorne ist“, wie Junker betont. Außerdem gibt es die bereits erwähnten gesetzlichen Inspektionsvorgaben. „Oft werden wir aber auch erst gerufen, wenn es brennt, also ein Notfall eingetreten ist“, verrät der 49-jährige.

Für das Kanalsanierungsunternehmen Junker & Meves hat die Qualität ihrer Arbeit höchste Priorität. „Wir können nicht die günstigsten Preise machen, denn unsere Spezialisten arbeiten immer mit einem Ziel: Wir machen unsere Arbeit so gut, dass wir eine Baustelle kein zweites Mal aufsuchen müssen. Unsere Kunden können sicher sein, dass sie von uns ein ‚Rundum-Sorglos-Paket‘ bekommen“, versichert Thomas Junker. ■

Die Bilder der Roboter werden live in die Einsatzfahrzeuge übertragen und ausgewertet.

» Unsere Idee war die geschlossene Kanalsanierung, die Alternative zum offenen Graben.



Informationen unter www.junker-meves.de

